

„St. Peters Bote“

J. O. G. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Äbten des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“,
MÜNSTER, SASK., CANADA.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchenkalender.

- 17. Nov. 26. Sonnt. nach Pfst.
Ev. vom Senfkornlein.
Gregor. Hilba.
- 18. Nov. Mont. Odo. Magimus.
- 19. Nov. Dienst. Elisabeth. Pontian.
- 20. Nov. Mittw. Stanislaus. Kofka.
- 21. Nov. Donnerst. Josephat. Serapia.
- 22. Nov. Freit. Cäcilia. Maurus.
- 23. Nov. Samst. Clemens. Felicitas.

Empfehet den „St. Peters Boten“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Ueber den Aufstieg des Papsttums
seit hundert Jahren stellt die liberal-protestantische Preuß. Kirchenztg. eine wehmütige Betrachtung an, denn daß das Blatt dem Papsttum bitter feind ist, versteht sich von selbst, und so kann es gewissermaßen nur unter Tränen einräumen, daß das Papsttum im 19. Jahrhundert seine Situation in ganz unglaublicher Weise verbessert habe. Auf eine Begründung dieser Erscheinung verzichtet die Preuß. Kirchenztg. „heimtückliche Mächte“ und „Imponderabilien“ sollen die Schuld daran sein. Das ist aber keine genügende Erklärung für ein Organ, das die „voraussetzungslose Wissenschaft“ vertritt. Doch hören wir es selbst:

Im Vorwort zur ersten Ausgabe seiner Papiere schrieb Kant 1834: „Was ist es heutzutage noch, das uns die Geschichte der päpstlichen Gewalt wichtig machen kann? Nicht mehr ihr besonderes Verhältnis zu uns, das ja keinen wesentlichen Einfluß weiter ausübt, noch auch Besorgnis irgend einer Art; die Zeiten, wo wir etwas fürchten konnten, sind vorüber; wir fühlen uns allzugen gesichert.“ Der große Historiker hat sich mit diesem Urteil gründlich geirrt und das auch selbst eingesehen. Denn 40 Jahre nachher, bei der Herausgabe der 6. Auflage, schrieb er: „Ich kann mir nicht verhehlen, daß eine neue Epoche des Papsttums eingetreten ist.“ Und jetzt, ein Menschenalter später, wo wir die Entwicklung noch besser übersehen können, müssen wir sagen: das 19. Jahrhundert bedeutet einen Aufschwung, des Papsttums, zu dem man die Analogien nur in sehr weit zurückliegenden Jahrhunderten suchen muß. Es würde zu weit führen, hier die Gründe auseinanderzusetzen, die zu dieser Erhebung des Papsttums den Anstoß gegeben haben und sie weiter gedeihen ließen. Aber das mag gesagt werden, weil es nicht oft genug gesagt werden kann, daß ein gut Teil hierzu nach den Freiheitskriegen die nichtkatholischen Fürsten beigetragen haben, vor allen Dingen der

große Schauspieler in Rußland der sich in seiner Rolle als Friedensengel Europas und Völkerbeglückter so gut gefiel, Alexander dem Ersten und der ängstliche und von seinem russischen Freund stark beeinflusste Friedrich Wilhelm der Vierte und seine preussische Kirchenpolitik. Aber alle die glücklichen Zeitumstände und die freundliche Hilfe, die dem Papsttum entgegenkamen, genügen doch nicht, jene Erfolge desselben zu erklären. Es haben da manche Imponderabilien mitgespielt, geheimnisvolle Mächte, die in der Psychologie der Völker und auch den einzelnen Volks- und Bildungsschichten begründet liegen, und die sich nur sehr schwer darstellen lassen. Dazu kam dann noch, daß das Papsttum mit der ihm eigenen Geschicklichkeit und Politik die sich ihm darbietenden vielen günstigen Gelegenheiten und günstigen Zeitumstände weise und gründlich zu benutzen verstand. Und da ist es vor allen Dingen die lange Regierungszeit Pius des Neunten gewesen — er hat am längsten unter allen Päpsten regiert — die dem Papsttum die Wege in die Höhe gewiesen hat. Es liegt ein wunderbares Spiel des Schicksals über der Regierung dieses Mannes. Er ist einer der minder begabten Päpste gewesen, vielleicht der unfähigste seit zwei Jahrhunderten, und trotzdem ist das Papsttum unter ihm zu solcher Höhe gelangt.

Weitere Aufklärung wird uns nicht gegeben, wenn also die Leser der Preuß. Kirchenztg. sich über die Ursachen des Aufstieges des Papsttums klar werden wollen, so müssen sie schon ihre eigenen Köpfe anstrengen. Und doch ist der Hauptgrund dieser Erscheinung so einfach, bemerkt dazu die Köln. Volkszeitung. Er liegt in der Erstarkung der religiös-kirchlichen Idee im 19. Jahrhundert, zu dessen Anfang Nationalismus und Freidenkertum die Welt beherrschten. Die Tätigkeit der englischen Freiheitskämpfer, Voltaires und Rousseaus in Frankreich, Kants und Fichtes in Deutschland hatte eine Stimmung geschaffen, die den religiösen Ideen wenig günstig war und so mußte in den Augen der Welt auch die Bedeutung des Papsttums zusammenschmelzen. Als gegen diese „Aufklärerei“ die natürliche Reaktion des Christentums einsetzte, kam auch das Papsttum wieder zu Ansehen.

Wie ernst es die russische Regierung mit ihren Versprechungen und Freiheits-erlassen nimmt, zeigt ihr Verfahren gegen den katholischen Bischof Baron von Kopp in Wilna. Vor etwas über zwei Jahren hatte der russische Kaiser einen Ukas erlassen, in dem Religionsfreiheit versprochen und nach dem in Zukunft niemand mehr wegen seines religiösen Bekenntnisses verfolgt werden sollte. Infolge dieses Erlasses kehrten an 170,000 Bewohner des Holmerlandes, die früher mit grausamer Gewalt zum Übertritt in die russische Kirche gezwungen worden waren, wieder zur katholischen Kirche zurück. Bischof Kopp von Wilna, der befähigte und energischste katholische Bischof in Rußland, nahm die Versprechungen der russischen Regierung ernst und förderte pflichtgemäß die Bekehrungen zum Katholizismus. Infolge

dessen wurde er nun plötzlich von Bolschisten nach St. Petersburg gebracht und dort durch kaiserlichen Ukas seines Amtes „entsetzt.“ Außerdem wurde ihm verboten 9 Gouvernements (6 litauische und 3 ruthenische) zu betreten und sich in den drei Hauptstädten, St. Petersburg, Moskau und Warschau aufzuhalten. Infolgedessen darf er sich auch nicht auf seinem Privatbesitz in Litauen aufhalten. Das ist also auch gegenwärtig die russische Freiheit. Jeder der in Rußland die Versprechungen der Regierung ernst nimmt und danach handelt, der wird unterdrückt, geknechtet und verfolgt. Die ungerechte und brutale Maßregelung des pflichterfülligen Bischofs hat die ganze Diözese Wilna mit tiefster Trauer erfüllt.

Korrespondenzen.

Brüno, Sask., den 7. Nov. '07 — Am Donnerstag den 31. Okt., Danktag war um 10 Uhr Hochamt. Sonntag den 3. Nov. hielt unser Seelsorger, Pater Chrysostomus, Gottesdienst in Wadena. Dienstag, den 5. Nov. war die erste Hochzeit in der St. Marienkirche, Dana, Sask. Das glückliche Paar war Herr Johann Hoffmann und Fräulein Josephina Maria Hacht, Tochter des beliebten „Wanderer“ Agenten, Anton Hacht.

Während eines am Mittwoch um 10 Uhr morgens in unserer Kirche gehaltenen Brautantes schlossen den Bund fürs Leben Herr Thomas L. Young aus dieser Gemeinde und Maria E. Hefendorfer aus der St. Benedikt Gemeinde. Dieses war die erste Hochzeit in Brüno. Daß es den beiden Ehepaaren stets wohlgehen möge, ist der aufrichtige Wunsch des Korrespondenten. — Montag den 20. Oktober eröffnete Pater Chrysostomus eine Piarsschule in Dana mit Fräulein Franziska Martin als Lehrerin. — Unsere Piarsschule, unter der tüchtigen Leitung des Herrn Hargarten, gibt allgemeine Zufriedenheit. — Herr Fook ist nach Wiskontin gezogen und hat dort ein Hotel eröffnet. — Herr Derendorf hat seine Farm an Herrn Knäke verkauft und wird nächste Woche eine Reise nach British Columbia machen. — Herr Ternes, Baucontractor ist von Wiskontin zurück, wo er ein Hotel gebaut hat. Er wird jetzt auf seine Heimstätte in der St. Beda Mission, ziehen.

St. Peters Kolonie.

Die Witterung ist in der letzten Zeit bedeutend kälter geworden. Am vergangenen Freitag (8. Nov.) wurde noch in der Umgegend von Münster gepflügt. Das hat seither aufgehört. Am Samstag Vormittag wurden die Fundamentarbeiten an der neuen Kirche zu Münster für diesen Herbst eingestellt. Dieselben sind jedoch soweit gediehen, daß man erwartet, dieselben im kommenden Frühjahr in vier Tagen vollenden zu können. Schnee und Stürme sind noch nicht eingetreten und werden uns hoffentlich bis gegen Neujahr verschonen.

Am letzten Dienstag wurden in der

Kirche zu Münster Herr Heinrich Bieder und Frä. Anna Pölzer vom hochm. R. Peter getraut: dem jungen Paare unsere Glückwünsche.

Am Freitag Abend dieser Woche schließt der Schultermin der Piarsschule zu Münster, welcher seit Ostern ununterbrochen fortgedauert hat. Der Lehrer, Herr B. Lemm, wird sogleich einen mehrmonatlichen Termin in der Piarsschule im südlichen Teile der Gemeinde von Münster beginnen.

Der Zahnarzt Dr. J. J. White wird wieder von 15. bis 18. November in Watson und vom 19. bis 21. November in Münster sein. Wer einen Zahnarzt benötigt, ist eingeladen vorzusprechen.

Dienstag Abend letzter Woche fand, wie schon erwähnt, zu Humboldt eine Versammlung statt, um gegen die Handlungsweise der Elevatoren zu protestieren, welche angeklagt werden, den Farmern einen zu niedrigen Grad und einen zu schlechten Preis zu geben. Dr. Neely, Mayor Andreasson, Pater Prior Brüno Herr G. Schaffer, Herr F. J. Hauer und andere hielten Ansprachen. Herr Schaffer ging den Elevatorleuten energisch zu Leibe und brachte Belege für seine Anschuldigungen. Die allgemeine Ansicht war, daß nur durch Gründung von Farmer-Elevatoren gründliche Abhilfe geschaffen werden könne. Da solche jedoch vor nächstem Jahre nicht in Gang gebracht werden können, so könne man nur den Farmern raten, ihr Getreide direkt per Eisenbahn zu verschicken. Solche, die keine ganze Car zu verschicken haben, können Abteilungen in die Car machen so daß z. B. zwei oder drei zusammen in einer Car schicken können. Mehrere der Geschäftleute von Humboldt erbieten sich, Lageräume umsonst zu stellen in dem der Farmer sein Getreide aufspeichern kann, bis er genug zum Versandt nach der Stadt gefahren hat. Die Herren Schaffer, Hauer, Wright, Wilson, McClellin, Lobbes und Heidgerken wurden ernannt um den Farmern in dieser Angelegenheit mit Rat und Tat beihilflich zu sein.

Die Münster Supply Co. nimmt Hafer, Weizen und Gerste für Waren und Schulden an und berechnet dafür ein Cent das Bushel mehr, als im Elevator bezahlt wird.

Herr Imhoff von Dana schreibt uns über die Vorteile, welche den Farmern durch direkten Versandt des Getreides im Gegensatz zum Verkauf an Elevatoren zukommen. Als Beweis führt er den Fall des Herrn Sutherland von Dana an, welcher eine Car feuchten Weizens direkt verschickte, welche im Elevator bloß 40 bis 45 Cents gebracht hätte. Wiewohl der Weizen in Winnipeg künstlich getrocknet werden mußte, erhielt Herr Sutherland nach Abzug der Fracht und aller anderen Kosten 74 Cents per Bushel und profitierte somit etwa 30 Cents am Bushel durch direkten Versandt. Wir raten es ihm nachzumachen.

Verlangt. Ein braver Burche von 13 — 15 Jahren, um in der Druckerei zu helfen und das Setzer- und Drucker Geschäft zu lernen. Darf